

Hausübung: Zeige am Beispiel deines eigenen Betriebs, dass die Thesen von Hans Weiss falsch bzw. richtig sind.

Das im September veröffentlichte „Schwarzbuch Landwirtschaft“ von Hans Weiss sorgt bei Funktionären der Landwirtschaftskammern, bei Raiffeisen sowie diversen anderen agrarischen Einrichtungen zunehmend für Aufregung. Der Bauernbund will nun sogar seinen Mitgliedern verbieten, dieses Buch zu lesen.

Hans Weiss ist bekannt als Autor von Büchern über brisante Themen, beispielsweise Schwarzbuch Markenfirmen oder Schwarzbuch Öl.

Sein Ziel ist es, seine Zielgruppe bewusst in Aufruhr zu versetzen.

Im folgenden Text möchte ich auf einige Aussagen von Weiss in seinem neuen Buch genauer eingehen.

Ich komme aus Kärnten, wo meine Eltern einen landwirtschaftlichen Milchbetrieb führen. Wir bewirtschaften zirka 45 Hektar, davon sind 50 Prozent Grünland und 50 Prozent Ackerland. Zusätzlich besitzen wir noch um die 15 Hektar Wald.

Wir halten auf unserem Betrieb 80 Rinder, davon 50 Milchkühe plus 30 Kalbinnen und Kälber, fünf Pferde und zwei Ziegen. Die Landwirtschaft wird im Nebenerwerb geführt, da eine Bewirtschaftung im Vollerwerb in dieser Größe, selbst mit Förderungen, für uns nicht oder nur sehr schwer möglich wäre. Mein Vater ist beim Österreichischen Bundesheer beschäftigt, meine Mutter ist Hausfrau.

Am Beginn des Buches schimpft Hans Weiss über Bergbauern, denn „Bergbauern seien reich“. Herr Weiss bezieht diese Aussage auf die im Vergleich zu Bauern in flachen Gebieten Österreichs enorm hohen Fördersummen, die Bergbauern jährlich erhalten. Doch die Aussage „Bergbauern sind reich“ stimmt so nicht ganz. Bauern, deren landwirtschaftliche Nutzfläche zu fast hundert Prozent aus Steilflächen besteht, haben einen viel höheren Aufwand diese Flächen zu bewirtschaften. Dementsprechend müssen diese auch höher gefördert werden.

Der Autor behauptet, ein Kleinbauer werde mit 448 Euro pro Hektar gefördert, ein Großbauer mit 544 Euro pro Hektar. Diese Aussage würde bedeuten, je größer der Betrieb eines Bauern ist, desto mehr Förderung kassiert dieser automatisch pro Hektar.

Das ist falsch! Die Begründung dieser Behauptung liegt darin, dass der Fördersatz für Ackerland pro Hektar höher liegt als der Fördersatz für Grünland. Im Westen Österreichs gibt es viele kleinstrukturierte Betriebe mit sehr viel Grünland. Im flachen Ostösterreich hingegen liegen die weiten Ackerbaugebiete. Dadurch kommt es dazu, dass Großbauern (meist Ackerbauern in Ostösterreich) höhere Förderungsbeträge kassieren als die kleinen Betriebe in Westösterreich.

Unser Betrieb in Kärnten erhält Subventionen in der Höhe von rund 23 000 Euro.

Aus der Schreibweise des Buches lässt sich erkennen, dass Hans Weiss die Meinung vertritt, die jährlichen Bauernförderungen seien nicht gerechtfertigt. Ich widerspreche dieser Meinung! Ohne jegliche Förderungen wäre es uns beispielsweise nie möglich gewesen, unseren Betrieb weiterzuführen. Vor nunmehr 12 Jahren standen meine Eltern vor einer großen Entscheidung. Expandieren oder aufhören. Dank der Investitionsförderung war es uns möglich, einen neuen Laufstall zu errichten.

Das Einkommen der österreichischen Bauern ist in den letzten Jahren dramatisch gesunken und es ist keine Besserung in Sicht. Nur mit Hilfe von Förderungen kann die Landwirtschaft weiter existieren, und das „halbwegs“ wirtschaftlich. Man braucht sich nur den Maschinenpark anzusehen, den jeder mittelgroße Bauer benötigt, um wirtschaften zu können. Die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind sehr teuer. Förderungen helfen den Landwirten dabei, diese finanzieren zu können.

Blättert man im Buch weiter zurück, liest man so manche Dinge, die einen Laien erstaunen. Bei vielen Textpassagen stimme ich dem Autor zu, doch manche sind so irreführend, dass sie richtig gestellt werden müssen.

Beispielsweise auf Seite 133:

„94 Prozent aller österreichischen Kühe haben ihr Leben lang keinen körperlichen Kontakt mehr mit Stieren. Sie werden alle künstlich besamt.“

Daraus lässt sich schnell interpretieren, dass Kühe in Österreich nicht einmal mehr ihren sexuellen Grundbedürfnissen nachgehen können. Die künstliche Besamung wird sofort in ein negatives Licht gestellt. Die Gründe für die Einführung der künstlichen Besamung liegen aber wo anders.

Früher, als der Natursprung Standard war, hatte man in Österreich und auch in vielen anderen Ländern der Welt massive Probleme mit der Ausbreitung von Deckseuchen, die zu unvermeidbaren Verlusten führten. Um diese zu verhindern, wurde die künstliche Besamung eingeführt.

Einige Seiten später wird von Bauern berichtet, die sich umgebracht haben. Der Leser glaubt sofort, dass Bauern sich mittlerweile schon umbringen, weil sie mit der Landwirtschaft und mit der Arbeit nicht klar kommen. In Wirklichkeit stecken hinter solchen Taten meist persönliche, familiäre Gründe. Immerhin begehen auch Menschen, die mit der Landwirtschaft nichts zu tun haben, Selbstmord.

Natürlich gibt es noch die eine oder andere Stelle im Buch, über die man diskutieren könnte.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich es gut finde, dass so manche Missstände in der Landwirtschaft bzw. dem gesamten Agrarbereich aufgedeckt werden.

Leider wurde das Buch von einer der Landwirtschaft völlig fremden Person verfasst. Diese Tatsache führt klarerweise dazu, dass so manche Informationen schlecht oder besser gesagt verwirrend ausgedrückt wurden.

Köchel Andreas